

Zwischenfrüchte als Blockade für Wassermassen

Landschaftspflegeverband mit Projekt boden:ständig stellt Anbauversuch in Pfakofen vor

Pfakofen/Landkreis. Immer häufiger - wenn auch nicht gerade in diesem Jahr - geht Niederschlag im Landkreis als sogenanntes Starkregenereignis nieder. Riesige Mengen Wasser überschwemmen in kurzer Zeit die Ackerflächen, tragen wertvolle Krume ab, schwemmen aber auch durch Düngung bedingte Schadstoffe in die Gewässer und, nicht zuletzt, Schlammlawinen in die Dorfstraßen. Der Landschaftspflegeverband arbeitet deshalb zunehmend mit Gemeinden und Landwirten zusammen, um solche Auswirkungen einzudämmen. Am Mittwoch trafen sich Vertreter von Behörden und etwa zwei Dutzend Landwirte in Pfakofen, um im Rahmen des Projektes boden:ständig Pflanzmaßnahmen zu begutachten, die den Wasserabfluss stoppen sollen.

Landwirt Hubert Karl hat seinen Ackerbaubetrieb in Pfakofen und ist selber von den Regenmassen betroffen. Deshalb hat er Anbauversuche mit Pflanzen gemacht, die, quer zu Pflanzreihen vor allem von Mais und Kartoffeln, dafür sorgen sollen, dass das Regenwasser versickern kann und es so nicht zu Überschwemmungen kommt. Mais und Kartoffeln deshalb, weil ihr Reihenbau fließendes Wasser begünstigt, das in der sehr hügeligen Landschaft dann Krume auswäscht, Düngemittelrückstände in die Gewässer schwemmt und in den Ortsstraßen von Pfakofen und Rogging Schlammlawinen hinterlässt.

Weil es Geld kostet, solche Missstände wieder zu beseitigen, hat Bürgermeister Reinhold Winter aus Pfakofen seinen Landwirten ein Angebot gemacht: Sie bekommen 15 Cent pro Quadratmeter Fläche, die sie mit den wasserstoppenden Pflanzen bebauen. Viel ist das zwar nicht, aber zusammen mit Zuschüssen aus dem Kulap-Programm oder dem Greening kann man die entstehenden Kosten für Saatgut und Bearbeitung mindern.

Auf einem guten Weg

Knapp zwei Dutzend Bauern hatten sich am Mittwochmorgen auf dem Hof von Bauer Karl eingefunden, um zu einer Flächenbegehung aufzubrechen. Bürgermeister Winter sagte bei der Begrüßung, dass man „schon auf einem guten Weg bei der Absicherung der Erosionsflächen“ sei und so zum Schutz der



Bei der Begehung der Felder von Bauer Hubert Karl (2. von links): Bürgermeister Reinhold Winter, Martina Prielmeier, Jana Finze (von rechts) und, ganz links, Maximilian Graml vom Erzeugerring der Oberpfalz. (Foto: mox)

Bevölkerung beitrage. Die Leiterin des Projektes boden:ständig beim Landschaftspflegeverband, Martina Prielmeier, erläuterte kurz, wie der Verband als Nachfolger der Flurbereinigung seit rund 20 Jahren die Gemeinden betreue.

boden:ständig sei eine Initiative des Landwirtschaftsministeriums und der Flurbereinigung zur Verminderung von Erosion, zum Schutz des Bodens und zum Schutz der Gewässer vor Nährstoffeintrag. Es gebe etwa 30 Projekte in ganz Bayern, zwei davon im Landkreis Regensburg an den Schwerpunkten Schierling und Pfakofen, sagte Prielmeier. Sie dankte Bürgermeister Winter für sein Engagement und die Bereitschaft, die Landwirte auch finanziell zu unterstützen.

Mit dabei war auch Thomas Schwarz vom Büro Landimpulse. Seine Aufgabe ist die Beratung der Landwirte in diesem Themenbereich. Sei es bei vorangegangenen Ortsterminen vor allem um gezielte Einzelbaumaßnahmen wie Rückhaltebecken gegangen, so wolle man heute Hinweise darauf geben, wie man mit richtiger Bepflanzung auch in der Fläche etwas erreichen könne, so Schwarz. „Die Landwirtschaft muss mit Anbautechniken und Winterbegrünungen in der Flä-

che dazu helfen, Maßnahmen an den Brennpunkten alleine genügen nicht“, machte er deutlich. Er bot den Bauern an, jederzeit zu Beratungsgesprächen auf die Höfe zu kommen und ihnen insbesondere auch bei den Förderprogrammen zu helfen.

Beschwerden der Bauern

Das scheint auch erforderlich zu sein, denn nicht nur einer der anwesenden Landwirte beschwerte sich über die finanziell unzureichende Unterstützung sowie darüber, dass man die zur Verfügung gestellten Flächen, soweit der Zuschuss vom Staat komme, nicht mit Maschinen befahren dürfe. Das aber mache den Anbau auf den Äckern, die sie umgeben, unmöglich. Würden bei Kontrollen Fahrinnen festgestellt, streiche der Staat die Zuschüsse erfahrungsgemäß. Jana Finze vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, einem der wichtigsten Partner bei dem Projekt boden:ständig, bestätigte, dass die Beiträge, die es etwa über das Kulap gebe, bei 25 Euro pro Tagwerk für den Zeitraum von fünf Jahren lägen. Es sei auch nicht anzunehmen, dass bei der Neuauflage des Kulap mehr Geld fließen werde, so Finze.

Ein weiterer Einwand der Bauern bezog sich darauf, dass man die wasserstoppenden Zwischenfrüchte mehr spritzen müsse, weil sie früh im Jahr angebaut würden und so die Altunkräuter stark durchkämen. Für das stärkere Spritzen, das wiederum erhöhte Einträge in die Gewässer zur Folge habe, sei ebenfalls das Verbot der Befahrung der Streifen verantwortlich. Deshalb lautete die Hauptforderung der Bauern, die betreffenden Flächen befahrbar zu lassen, „sonst funktioniert das nicht“, so die Aussage. Prielmeier räumte ein, dass man diese Problematik im Ministerium schon vorgebracht habe, dass es aber erfahrungsgemäß dauere, bis solche Erkenntnisse in nutzbare Tat umgesetzt würden. Schwarz fügte hinzu, dass man deshalb bei dem Angebot der Gemeinde, dazuzuzahlen, die Regelung getroffen habe, dass diese Flächen schon befahren werden dürften. Allerdings müsse der Schutzcharakter der Streifen gewährleistet bleiben. Auch er dankte Winter für diese Initiative, die „einzigtartig in ganz Bayern“ sein dürfte.

Auf Nachfrage bezifferte der Bürgermeister die Kosten, die der Gemeinde dadurch pro Jahr entstehen, auf etwa 2000 bis 3000 Euro.